

STADT PLATTLING
PREYSINGPLATZ 1, 94447 PLATTLING

STÄDTEBAULICHER
IDEEN- UND REALISIERUNGSWETTBEWERB

**Bürgerzentrum
am Stanglmeiergelände
in Plattling**

**PROTOKOLL
ÜBER DIE SITZUNG DES PREISGERICHTES
AM 30.01.2007 und 31.01.2007**

Das Preisgericht tritt am 30. Januar 2007, 9.00 Uhr im Saal der Gaststätte
Bischofshof, Bahnhofstraße 13, 94447 Plattling, zur Preisgerichtssitzung zusammen.

Anwesend sind:

Fachpreisrichter

Dipl.-Ing. Architekt Norbert Diezinger, Eichstätt
AD Dipl.-Ing. Architekt Hans Dörr, Reg. v. Ndb., Landshut
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin Rita Lex-Kerfers, Bockhorn
Prof. Dipl.-Ing. Architekt Herbert Meyer-Sternberg, München
Dipl.-Ing. Architekt Jakob Oberpriller, Hörmannsdorf

Ständig anwesender stellvertretender Fachpreisrichter

Dipl.-Ing. Architekt Michael Nadler, Landshut

Sachpreisrichter

Erster Bürgermeister Erich Schmid
Zweiter Bürgermeister Michael Weiderer
Dritter Bürgermeister Günther Obermeier
Stadtrat Karl-Heinz Astner

Ständig anwesender stellvertretender Sachpreisrichter

Stadtrat Erwin Weiß

Sachverständige Berater

Gerald Härtle, Fa. Innovativ – regional, Mitautor Machbarkeitsstudie
Dr. Ing. Mathias Ueblacker, Landesamt für Denkmalpflege, München
BD Rolf Peter Klar, Reg. Ndb., Landshut
BR z.A. Norbert Kißlinger, Reg. Ndb., Landshut

Vorprüfung

Dipl.-Ing. Architekt Manfred Huber, Pfarrkirchen

Verwaltung / Protokoll

VOAR Hans Obermeier
Verw.Fach-Ang. Eugen Grimm

Erster Bürgermeister Erich Schmid begrüßt die Mitglieder des Preisgerichtes sowie die Berater und die Vorprüfung und eröffnet um 9.00 Uhr die Preisgerichtssitzung zur Beurteilung der eingereichten Arbeiten und stellt die Vollzähligkeit des Preisgerichtes fest.

Auf Vorschlag von Ersten Bürgermeister Erich Schmid wird Herr Prof. Dipl.-Ing. Architekt Herbert Meyer-Sternberg aus dem Kreis der Fachpreisrichter mit einer Enthaltung zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt.

Dieser übernimmt zunächst das Wort und bestätigt nochmals die Vollzähligkeit des Preisgerichtes und die Berechtigung der Anwesenheit der nicht zum Preisgericht gehörenden Personen.

Herr Prof. Dipl.-Ing. Architekt Meyer-Sternberg bestimmt Herrn Eugen Grimm als Protokollführer.

Damit ist das Preisgericht vollzählig und beschlussfähig.

Der Vorsitzende nimmt sodann allen Anwesenden die Versicherung ab, dass sie keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben, während der Dauer des Preisgerichtes führen werden und bis zum Ablieferungstermin auch keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben. Er bittet um vertrauliche Behandlung der Beratungen und, um die Anonymität bis zu letzt zu wahren, jegliche Äußerungen über vermutete Verfasser zu unterlassen.

Der Vorsitzende erläutert sodann das Preisgerichtsverfahren nach der GRW, verweist auf die persönliche Verantwortlichkeit der Mitglieder des Preisgerichtes und bittet um unabhängige und objektive Entscheidungen. Sodann erinnert er nochmals an die Aufgabenstellung und Zielsetzung des Wettbewerbes.

Herr AD Dipl.-Ing. Architekt Hans Dörr erklärt im Preisgericht seine persönliche Meinung zu vertreten und keine Stellungnahme der Regierung von Niederbayern abzugeben oder zu präjudizieren.

Bericht der Vorprüfung

Ab 9.15 Uhr erstattet Dipl.-Ing. Manfred Huber den Bericht der Vorprüfung, der jedem Teilnehmer am Preisgericht in schriftlicher Zusammenfassung vorliegt und folgendes feststellt:

Es wurden insgesamt - 39 - Arbeiten eingereicht.

Die 6stelligen Kennzahlen aller Arbeiten wurden durch 4stellige Tarnzahlaufkleber mit fortlaufender Nummer 1001 bis - 1039 überklebt.

Eingang der Wettbewerbsarbeiten

Anlieferung

Die Wettbewerbsarbeiten waren bis zum 07.12.2006 (Pläne), bzw. bis zum 14.12.2006 (Modell) im Rathaus der Stadt Plattling abzugeben.

Von den 50 Teilnehmern wurden 39 Wettbewerbsarbeiten eingereicht.

Fünf Teilnehmer haben noch vor dem Abgabetermin schriftlich mitgeteilt, dass Sie nicht am Wettbewerb teilnehmen werden.

Das Preisgericht nimmt missbilligend zur Kenntnis, dass trotz schriftlicher Zusage der Teilnahme 11 Teilnehmer - darunter sogar gesetzte Büros - keine Arbeit eingereicht haben.

Es wurden zwei Sammelisten (Pläne und Modell) mit Eingangsnummer, Datum, Uhrzeit, Art der Ablieferung und – soweit erkennbar – Kennzahl geführt.

Die Vorprüfung übernahm die verschlossenen Planunterlagen und Modelle zur Prüfung.

Fristgerechte Abgabe der Pläne

Persönlich fristgerecht eingeliefert	2
Einlieferung per Post oder Paketdienst	
• mit lesbarem, fristgerechtem Datumsaufdruck	19
• ohne lesbaren Datumsaufdruck, jedoch Post Eingang bis Freitag, 08.12.2006	5
• ohne lesbarem Datumsaufdruck, jedoch Posteingang bis Montag 11.12.2006	12

- Mit Versanddatum 08.12.2006 und
Eingangsdatum 12.12.2006 1

Die Arbeit mit der Tarnzahl 1038 wurde laut Frachtbrief am 08.12.2006 versandt und am 12.12.2006 beim Auslober abgeliefert.

Mit anonymem Schreiben vom 17.01.07 an die Stadt Plattling hat der Verfasser der Arbeit mit der Tarnzahl 1003 eine Kopie des Einlieferungsscheines vorgelegt, aus dem die fristgerechte Abgabe hervorgeht.

Fristgerechte Abgabe der Modelle

Persönlich fristgerecht eingeliefert 11

Einlieferung per Post oder Paketdienst

- mit lesbarem, fristgerechtem Datumsaufdruck 16
- ohne lesbaren Datumsaufdruck, jedoch Post-
eingang bis Freitag, 15.12.2006 8
- ohne lesbaren Datumsaufdruck, jedoch
Posteingang bis Montag 18.12.2006 2
- ohne lesbarem Datumsaufdruck, und
Posteingang bis Dienstag 19.12.2006 1

Die Arbeit mit der Tarnzahl 1024 wurde am 19.12.2006 vom Paketdienst beim Auslober eingeliefert.

Das Modell mit der Tarnzahl 1015 wurde ohne Versandkiste beim Auslober eingeliefert

Beschädigt eingegangene Modelle

Folgende Modelle waren in unterschiedlichem Ausmaß beschädigt und wurden von der Vorprüfung – soweit wie möglich – wieder repariert:

Tarnzahl 1022, 1024, 1028, 1032, 1035, 1036, 1038

Anonymität

Tarnzahl 1001

Auf dem Paketaufkleber ist die Absenderadresse angegeben.

Die Absenderadresse wurde von der Vorprüfung wiederablösbar überklebt.

Vollständigkeit der Unterlagen / Wettbewerbsleistungen

Die angeforderten Wettbewerbsleistungen wurden im Wesentlichen vollständig erbracht.

Bei einigen Arbeiten fehlten jedoch bei der Berechnung der Flächen und des Bruttorauminhaltes die nachvollziehbaren Ansätze. Es wurden nur die Ergebnisse im geforderten Formblatt angegeben.
Die Berechnungen wurden von der Vorprüfung nachvollziehbar aufgestellt.

Bei folgenden Arbeiten wurden nicht zugelassene bzw. nicht geforderte Leistungen von der Vorprüfung überklebt:

- 1023 1 von 2 perspektivischen Darstellungen
- 1032 2 von 3 perspektivischen Darstellungen
- 1037 Alternativen zum Dachtragwerken

In der Antwort zu Frage 5 wurde in Kolloquium festgelegt, dass im Modell die Bereiche des Ideenteils darzustellen sind, soweit keine Eingriffe im Bestand notwendig sind.

An diese Vorgaben haben sich nur die Verfasser folgender Arbeiten gehalten: 1001; 1003; 1008; 1024; 1026; 1027; 1032; 1033

Bei allen anderen Modellen sind die Eingriffe im Bestand insbesondere für Grundstücke mit Fl.Nr. 10/2 und/oder 21, 21/1 im Modell dargestellt.

Bei sehr vielen Arbeiten fehlt die geforderte Darstellung der Nutzungsvarianten des Bürgerzentrums und der Nachweis der Stellplätze im Ideenteil.

Bei einigen wenigen Arbeiten ist die Tiefgarage bzw. das Untergeschoss nur im M 1/500 dargestellt.

In der Folge stellt das Preisgericht fest, dass die Anonymität bei allen Arbeiten gewahrt ist, insbesondere die bei Beginn der Tätigkeit des Preisgerichtes abgegebene Versicherung, keine Kenntnis von Inhalten der Wettbewerbsarbeiten erhalten zu haben, weiterhin erfüllt ist.

Beschluss:

Es werden alle 39 Arbeiten zugelassen.

Dipl. Ing. Manfred Huber schließt seinen Bericht um 9.30 Uhr.

Informationsrundgang

Um 9.30 Uhr beginnt das Preisgericht einen Informationsrundgang, bei dem die Arbeiten durch die Vorprüfung vorgestellt und vom Preisgericht in den wesentlichen Grundzügen ohne Wertung zur Kenntnis genommen werden. Der Vorprüfer erläutert dabei Einzelheiten auf der Grundlage des Vorprüfungsberichtes. Dieser Informationsrundgang wird um 12.00 Uhr abgeschlossen.

Nach dem Informationsrundgang erfolgte eine kurze Diskussion über grundsätzliche Anmerkungen zu den vorgestellten Arbeiten:

- Positiv wird beurteilt, wenn der Festspielplatz räumlich gefasst ist.
- Die Lage des Festspielplatzes im Osten oder im Norden ist unter schalltechnischen Aspekten ohne Präferenz zu betrachten.
- Die Ausbildung der Sterngasse ist unter dem Aspekt der Einbindung in das Stadtquartier zu betrachten.
- Die Gewichtung zwischen Ideenteil und Realisierungsteil wurde im Kolloquium dargestellt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Realisierungsteil.
- Der Wirtschaftlichkeit wird besonderes Augenmerk zugewandt.

1. Wertungsrundgang

Unmittelbar nach dem Informationsrundgang beginnt um 12.15 Uhr ein erster Wertungsrundgang, in dem die o.g. Kriterien näher angesehen werden.

Nachfolgend werden nach Beratung die Arbeiten mit der **Tarnzahl 1001, 1011, 1013, 1016, 1018, 1019, 1026, 1032, 1035 und 1038** einstimmig ausgeschieden.

Gegen 13.00 Uhr wird die Preisgerichtssitzung für das Mittagessen unterbrochen.

2. Wertungsrundgang

Unmittelbar nach der Mittagspause beginnt um 14.00 Uhr der zweite Wertungsrundgang.

Dieser Rundgang wird um 16.00 Uhr abgeschlossen.

Nachfolgend werden nach Beratung die Arbeiten mit der

Tarnzahl 1004	Beschluss	8 : 1
Tarnzahl 1007	Beschluss	9 : 0
Tarnzahl 1008	Beschluss	6 : 3
Tarnzahl 1009	Beschluss	8 : 1
Tarnzahl 1012	Beschluss	5 : 4
Tarnzahl 1015	Beschluss	8 : 1
Tarnzahl 1020	Beschluss	7 : 2
Tarnzahl 1021	Beschluss	9 : 0
Tarnzahl 1022	Beschluss	8 : 1
Tarnzahl 1024	Beschluss	9 : 0
Tarnzahl 1025	Beschluss	7 : 2
Tarnzahl 1027	Beschluss	5 : 4
Tarnzahl 1028	Beschluss	8 : 1
Tarnzahl 1030	Beschluss	9 : 0
Tarnzahl 1034	Beschluss	6 : 3
Tarnzahl 1037	Beschluss	7 : 2

ausgeschieden.

Gegen 16.00 Uhr wird die Preisgerichtssitzung für eine Kaffeepause unterbrochen.

3. Wertungsrundgang

Unmittelbar nach der Kaffeepause beginnt um 16.20 Uhr der dritte Wertungsrundgang.

Nachfolgend werden nach Beratung die Arbeiten mit der

Tarnzahl 1002	Beschluss	5 : 4
Tarnzahl 1005	Beschluss	7 : 2
Tarnzahl 1006	Beschluss	7 : 2
Tarnzahl 1029	Beschluss	9 : 0
Tarnzahl 1033	Beschluss	7 : 2
Tarnzahl 1039	Beschluss	9 : 0

ausgeschieden.

Auf Antrag wird die Arbeit mit der Tarnzahl 1002 wieder zurückgeholt.
Beschluss: 5 : 4

Begründung Tarnzahl 1005

Mit dem Baukörper des Bürgerzentrums wird versucht, den Stadtraum hinter der Kirche St. Magdalena räumlich zu fassen. Dies gelingt mit dem winkelförmig angegliederten Bauteil von Musikschule und Rathuserweiterung und durch die Anordnung der Parkplätze im Norden nur bedingt. Ansonsten ist der Entwurf klar organisiert, jedoch in gestalterischer Hinsicht etwas schematisch. Der Verzicht auf die Tiefgarage ist zwar wirtschaftlich, führt aber trotz deutlich unterschrittenem Stellplatznachweis zu einer Massierung der oberirdischen Stellplätze.

Begründung Tarnzahl 1006

Die im Ideenteil vorgeschlagene Gestaltung des Jahnplatzes wird positiv beurteilt. Die Schließung des Blockrandes an der Sterngasse führt im Bereich westlich des Bürgerzentrums zu einer unverträglichen Dichte, die sich negativ auf den Nachweis von Stellplätzen und die Anlieferung auswirkt. Die Abstandsflächen sind nicht eingehalten. Die funktional entwickelten Grundrisse wirken - ebenso wie die gestalterischen Aussagen - schematisch. Nutzungsvarianten für den Saal sind nicht dargestellt.

Begründung Tarnzahl 1029

Der klaren, positiv zu beurteilenden städtebaulichen Anordnung des Bürgerzentrums mit der großzügigen Verbindung von Saal und Foyer zum Festplatz stehen Mängel im Bereich der Grünanlagen - Tiefgaragenzufahrt, massierte Stellplatzanordnung - sowie in funktionaler Hinsicht gegenüber. Die Trennung von der Cateringküche lässt im Falle einer Veranstaltung im Saal die Versorgung der Tagungsräume nicht zu. Das horizontale Glasdach ist aufwändig in Konstruktion und Unterhalt. Die Abstandsflächen sind im Süden nicht eingehalten. Nutzungsvarianten für die Saalnutzung sind nicht dargestellt.

Begründung Tarnzahl 1033

Der Entwurf definiert durch die radial zur Sterngasse angeordneten Baukörper des Bürgerzentrums den Stadtraum hinter der Kirche St. Magdalena neu. Der Vorschlag für den Festplatz wirkt trotz der expressiven Betonung der Eingangssituation eher zufällig und unbestimmt. Das geneigte raumhaltige Dach führt im Bereich Musikschule zu überzogenen Raumproportionen. Die Aufweitung des Foyers nach Westen ist inhaltlich nicht gerechtfertigt, das Glasdach aufwändig. Die direkte Anbindung der Musikschule an das Foyer fehlt. Die Grünbereiche leiden unter der massiven Anordnung von Stellplätzen.

Begründung Tarnzahl 1039

Der Entwurf zeichnet sich durch die klar gegliederte, funktional begründete Baukörperorganisation aus. Daraus resultiert allerdings eine nicht in allen Punkten überzeugende städtebauliche Lösung. Die Arbeit bleibt im Bezug auf innenräumliche Qualitäten und in gestalterischer Hinsicht schematisch. Der Aufwand, den Foyerbereich mit einem horizontalen Glasdach zu versehen, wird durch die vorgeschlagene Photovoltaik-Nutzung nicht gerechtfertigt.

Dieser Rundgang wird um 17.30 Uhr abgeschlossen.

Sachpreisrichter Karl-Heinz Astner verlässt um 17.45 Uhr das Preisgericht. Der ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter Erwin Weiß übernimmt seine Vertretung.

Um 18.00 Uhr werden paritätisch aus Fach- und Sachpreisrichtern Arbeitsgruppen gebildet, die die Berater jeweils in ihren Fachgebieten hinzuziehen. Die acht Arbeiten werden nach folgenden in der Auslobung aufgeführten Kriterien schriftlich beurteilt:

1. Städtebau
 - städtebauliche Einbindung
 - städtebauliche Gestaltung
2. Funktionalität und Gestaltung
 - Anordnung der verschiedenen Nutzungsbereiche
 - Nutzbarkeit und Qualität der Räume
 - Gestaltung der Baukörper, Fassaden und Innerräume
3. Erschließung
 - Anbindung an Verkehrswege, Lage und Zugänge
 - Verkehrswege im Gebäude, Wege und Flächenbedarf
4. Grün- und Freiraumplanung
 - Gestaltung und Qualität der Außenanlagen
 - Nutzungsangebot und Funktionalität
5. Gesundheit- und Umweltverträglichkeit
 - Sparsamer Umgang und Ressourcen
 - Effiziente Energienutzung
 - Nachhaltigkeit der Gebäude

6. Wirtschaftlichkeit

- Erschließungsaufwand
- Verhältnis Bruttorauminhalt/Hauptnutzfläche
- Konstruktion, Materialien
- Betrieb und Bauunterhalt

7. Baurecht, Technische Anforderungen, Vorgaben

- Brandschutz
- Schall- und Wärmeschutz
- Einhaltung der verbindlichen Vorgaben

8. Allgemeine Anforderungen

- Vollständigkeit der Leistung
- Erfüllung des Raumprogramms

Am 31.01.2007, um 9.00 Uhr werden die Beurteilungen vor den einzelnen Arbeiten verlesen, diskutiert, ergänzt und vom Preisgericht insgesamt wie folgt verabschiedet.

Tarnzahl 1002

Die Wiederherstellung des historischen Stadtgrundrisses im Ideenteil trägt maßgeblich zu einer nachvollziehbaren räumlichen Grobgliederung bei. Jedoch wird insbesondere für den Jahnplatz keine überzeugende räumliche Ausbildung angeboten. Die dort vorgesehene Doppelschließung erscheint unnötig.

Der städtebauliche prägnante Baukörper des Bürgerzentrums schafft durch seine Ost-West-Orientierung eine eindeutige Ausrichtung zur Kirche und Bebauung an der Landauer Straße. Die Idee eines großen zusammenhängenden Grünraumes im Stadtzentrum mit dem Potential für einen echten Stadtgarten besticht. Die entstehenden Plätze im Osten und Westen des Bürgerzentrums werden im Grundsatz positiv beurteilt. Leider sind die Freiflächen und Plätze nur ungenügend durchgestaltet. Der direkte Übergang in die Platzfläche mit dem Bürgerzentrum überzeugt.

Nähere Aussagen zur Gestaltung der Freiflächen und zu Materialien fehlen. Ein gutes Zusatzangebot stellt der Dachgarten im II. OG für Tagungsräume und Musikschule dar.

Der ohnehin schon recht klein dimensionierte Vorplatz zwischen Kirche und Foyer wird zusätzlich eingeschränkt durch das weit auskragende Obergeschoss. Die Nutzbarkeit des Außenraumes als Bühne wird beengt durch die statisch notwendigen Stützen des auskragenden Gebäudeteils.

Aus denkmalpflegerischer Sicht wirkt das in einem, wenn auch in sich differenzierten Baukörper zusammengefasste Bürgerzentrum unmaßstäblich und im Vergleich zu der historisch begründet dominanten Pfarrkirche unverhältnismäßig massiv. Die nach Osten gewandte, dem Chor der Kirche hart konfrontierte Eingangssituation widerspricht maßstäblich ebenso wie architektonisch den überkommenen Gegebenheiten.

Der ungünstige Zuschnitt des Stadtsaales ist durch die stringente Längsorientierung eingeschränkt nutzbar. Das Foyer ist zu klein und für Ausstellungen nicht brauchbar. Das Trauzimmer ist nicht an das Foyer angebunden.

Durch die ungünstige Lage der Rathausweiterung im Westen und Obergeschoss des Gebäudes entstehen unzumutbare Wege.

Da sich die Tagungsräume im Obergeschoss befinden sind sie nicht zu der in der Auslobung geforderten ebenerdigen Gesamtausstellungsfläche von 1200 qm zuschaltbar.

Das Bühnenlager wird ausschließlich über das Foyer versorgt, was nachteilig ist. Die Tiefgarage funktioniert gut, jedoch fehlen ca. 20 oberirdische Pkw-Stellplätze. Die vorgeschlagenen oberirdischen Stellplätze riegeln die Zugänglichkeit zu Grünfläche ab. Die Anlieferung für Lkw's ist zu eng. Die Cateringversorgung über den gemeinsam genutzten Personenaufzug ist nicht realisierbar.

Das Gebäudevolumen liegt im ermittelten Durchschnitt, jedoch sind die großen Glasflächen der Fassaden nur mit hohem konstruktiven Aufwand realisierbar.

Eine in Ansätzen interessante städtebauliche Variante, deren Realisierbarkeit aufgrund der Mängel nicht möglich ist.

Tarnzahl 1003

Die konsequente Ausrichtung des Bürgerzentrums lässt in den rückwärtigen Bereichen eher zufällige, weniger attraktive Freiräume entstehen. Dies wird durch die dortigen Stellplätze noch unterstrichen. Weder die Ausbildung des heutigen Jahnplatzes als Parkplatz, noch der neue Jahnplatz, noch die Lösung an der Preysingstraße stellen eine neue städtebauliche Qualität dar.

Die dreiteilige Gebäudeanlage des Bürgerzentrums fügt sich maßstäblich gut in die Umgebung ein. Der Festplatz weist angenehme Proportionen auf. Durch die dreiseitige geschlossene Ausformung des Platzes entsteht eine ruhige Innenzone, die wenig Störung nach außen erwarten lässt. Allerdings schafft die Anordnung auch zwei unterschiedliche Gebäudeseiten; insbesondere die westliche Seite ist weniger attraktiv. Das Konzept, das Umfeld des Bürgerzentrums mit einem einheitlichen Belag (Natursteinpflaster) zu gestalten, verleiht dem ganzen Bereich eine wohlthuende Großzügigkeit. Die Differenzierung mit Plattenbändern im Eingangsbereich und Rasenpflaster in den Stellplatzbereichen schafft die notwendige Zonierung auf

selbstverständliche Art. Die Grünanlage mit dem Kinderspielplatz ist richtig situiert, aber knapp bemessen und entspricht nicht dem Wunsch des Auslobers nach einem Stadtgarten.

Die städtebauliche Anordnung des Bürgerzentrums und dessen Auflösung in drei Baukörper wahren die durch das Ensemble vorgegebene Maßstäblichkeit. Die prätentiose Architektur (schräg gestellte Fassaden) lässt dagegen aus denkmalpflegerischer Sicht eine gewisse Fremdheit der Gebäude in Bezug auf den alten Bestand in der Umgebung erwarten.

Die Erschließung über die Tiefgarage funktioniert, ist jedoch nicht behindertengerecht. Die Bühnenlager sind sowohl gut anzuliefern wie auch von innen gut erreichbar. Die Cateringversorgung der Tagungsräume und des Foyers funktioniert bedingt, da sie nur über den Stadtsaal möglich ist. Bei einer Saalteilung würde der Regieraum vom Bühnenschwerpunkt im Osten abgetrennt werden. Ein funktionaler Schwachpunkt ist, dass sich dieser zu weit entfernt von der Anlieferung bzw. vom Lager befindet. Kritisch beurteilt wird die gemeinsame Flurerschließung von Künstlergarderoben und Musikschule.

Die Pkw-Stellplätze sind vollständig nachgewiesen.

Die Gebäudekubatur ist unterdurchschnittlich, wird aber durch in Teilen zu niedrige Geschoss- bzw. Konstruktionshöhen erreicht. Die frei überspannte und gekrümmte Deckenkonstruktion von Stadtsaal und Foyer ist konstruktiv aufwändig und statisch nicht schlüssig dargelegt.

Die Materialität (Naturstein / Stahl / Glas) der vorgeschlagenen Fassadengestaltung ist vorstellbar, jedoch wirkt die „modische“ Gestaltung im vorhandenen Kontext fremd und dem „Zeitgeschmack“ unterworfen.

Insgesamt eine ansprechende, eigenständige Lösung - funktional stimmig - mit Realisierungspotential.

Tarnzahl 1010

Die im nördlichen Bereich vorgeschlagene Bebauung gibt dem Quartier eine neue Kante. Damit entsteht ein neuer Binnenraum. Die Orientierung der dort vorgeschlagenen Gebäude lassen ein qualitativvolles Wohnen erwarten. Die „Insellösung“ an der Preysingstraße stellt allerdings keine Verbesserung dar. Die Freiräume werden richtig zugeordnet und eindeutig differenziert in Parkplatz, Festplatz und eine sich nach Norden entwickelnde Grünfläche mit Spielplatz. Diese Flächen sind jeweils angemessen dimensioniert. Nähere Aussagen zu Gestaltung und Materialien fehlen.

Der auf den ersten Blick pragmatische Vierkanter ist städtebaulich so geschickt in das vorhandene Grundstück gesetzt, dass sich trotz seiner Größe kein Bruch mit den im Ensemble vorherrschenden Maßstäben ergibt. Der neue Platzraum zwischen der Stadtpfarrkirche und dem Neubau entspricht durch die Gliederung in einen offenen

und einen dem Foyer zugeordneten Bereich den denkmalpflegerischen Anforderungen an das Umfeld der Kirche.

Die großzügige U-Form des Bürgerzentrums bildet mit der Kirche und den übrigen Bestandsbauten, die geringfügig ergänzt sind, Stadträume mit hohen Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten. Den Bedürfnissen der Festspiele und des Marktes wird Rechnung getragen. Das Quartier wird geordnet.

Es werden reizvolle Blick- und Wegebeziehungen geschaffen.

Die architektonische Gestaltung des Bürgerzentrums ist unaufdringlich, aber angemessen repräsentativ. Das freie Dach, das das „U“ zu einem Rechteck schließt, wird in architektonischer, konstruktiver und funktionaler Hinsicht kontrovers diskutiert.

Die Innenraumqualität ist geprägt von guten Proportionen und reizvollen Beziehungen nach außen. Der Verkehrsflächenanteil ist relativ hoch. Die räumlichen Funktionen sind optimal, es sind zahlreiche Nutzungsvarianten möglich. Lediglich das Catering könnte dem Tagungsbereich besser zugeordnet sein. Ein Regieraum fehlt. Die Anfahrt zum Ankerpunkt der flexiblen Bühne ist optimal gelöst.

Die Außenfläche ist gut beispielbar.

Die Konstruktion ist nicht vollständig nachgewiesen. Die zahlreichen Oberlichte stellen konstruktive Schwachpunkte dar.

Die Tiefgarage ist ohne konstruktiven Bezug zum darüber stehenden Gebäude.

Die Planungsrichtwerte liegen unter dem Durchschnitt.

Tarnzahl 1014

Die Arbeit zeichnet sich durch ein klares und eindeutiges Konzept aus. Es entstehen eindeutig definierte öffentliche Freiräume mit eigenem Charakter, die sehr gut auf die jeweilige Situation reagieren. Gemeinsam mit dem durchgesteckten Foyer entsteht eine attraktive Verbindung zwischen Marktplatz und Stern gasse. Die gut nutzbare zusammenhängende Grünfläche entspricht dem Wunsch des Auslobers nach einem kleinen Stadtpark. Sie stellt ein gutes Angebot für die umgebene Bebauung und eine gute Ergänzung zum neuen Platzbereich dar. Die Fortführung der Stadtstruktur führt zu einer sinnvollen räumlichen Zonierung, der es jedoch durch die vorgeschlagenen Stadthäuser an der Jahngasse an Prägnanz mangelt. Deutlich aufgewertet wird die Wohn- und Aufenthaltsqualität im Bereich der Stern gasse. Die im Hinterhof nördlich der Preysingstraße vorgeschlagene konzentrierte Parkierung erscheint problematisch.

Die Bedürfnisse der Festspiele sind erfüllt. Der durchgehend einer Dreigeschossigkeit entsprechende geschlossene Vierkanter des Bürgerhauses (Traufhöhe 9.30 m) ist zwar städtebaulich gut situiert, hat aber eine gegenüber der Kirche und der Maßstäblichkeit des Ensembles zu beherrschende Dominanz.

Die Beziehung zwischen Foyer und Saal stellt einen interessanten Beitrag dar.

Die inneren Nutzungen sind klar zониert, weisen aber erhebliche funktionelle Mängel auf. So kann das Catering nur den Saal bedienen, nicht aber das Foyer und die Tagungsräume. Der Bezug der Tagungsräume zum Foyer ist durch die WC-Blöcke gestört, die Räume werden dadurch für Ausstellungen zu einem toten Nutzungsbereich. Das Bürgerbüro liegt im Obergeschoss. Der Bühnenzugang ist wegen seiner Winkeligkeit problematisch.

Die innenräumlichen Qualitäten leiden von den großzügigen Raumhöhen, die im Saal aber von der Brücke beeinträchtigt werden.

Die Gestaltung der Fassaden ist sehr zurückhaltend, abgesehen von der Ostseite, die sich in einer großzügigen Geste zum Festplatz öffnet. Die volle Verglasung des Saales an dieser Stelle ist funktional nicht zweckmäßig. Die Konstruktion ist nicht deutlich nachgewiesen, scheint aber mit relativ geringem Aufwand realisierbar.

Der Erschließungsaufwand für die Neben- und Büroräume ist wegen großzügiger Verkehrsflächen relativ hoch.

Die Planungsrichtwerte liegen etwas über dem Durchschnitt.

Tarnzahl 1017

Die Platzierung des Bürgerzentrums und die Wiederherstellung des Stadtgrundrisses im Bereich der Jahngasse lässt grundsätzlich eine gute räumliche Zonierung entstehen. Schwächen zeigt das Konzept durch die Doppelschließung zwischen Jahn- und Sternegasse sowie die dort fragwürdige vorgeschlagene Geschäftsnutzung. Die Lösungsvorschläge für das Jahnhallengrundstück und die Eckbebauung südlich des Festplatzes überzeugen.

Das Bürgerzentrum ist als zweigeschossiger Rechteckbaukörper ausgebildet, der durch einen Innenhof gegliedert ist. Die Klarheit des Baukörpers wird durch einen eingeschossigen Anbau im Norden geschwächt. Die neue Anlage bildet die westliche Platzwand des neuen Fest-, bzw. Marktplatzes, der in Größe und Proportion der Situation angemessen ist.

Durch Ergänzungsbauten auf den Fl.Nrn. 21 und 21/1 wird der Platzraum auch im Süden gefasst.

Im Süden des Bürgerzentrums ist ein zusätzlicher Riegel mit Pkw-Stellplätzen und einer darüber liegenden Büronutzung angeordnet, der zwar nachvollziehbar die südliche Bebauungskante des Festplatzes fortführt, sich aber Abstandsflächenprobleme, und eine Verminderung der Qualität der Büroräume der Rathausenerweiterung einhandelt.

Positiv ist die großzügige Grünfläche im Norden des Bürgerzentrums zu werten. Durch die Anordnung der Parkplätze an der Sternegasse und den Verzicht auf einen Zugang von Westen wird die westliche Gebäudeseite zur Rückseite abgewertet.

Die Nutzungsbereiche im Gebäude sind schlüssig angeordnet, die Proportionen und die Zuordnung der Räume sind nachvollziehbar.

Die Fassadengestaltung bleibt schematisch, das konstruktive System ist nur in Fragmenten dargestellt.

Die Zuliefermöglichkeit und die Anordnung der Lagerflächen sind vorbildlich gelöst.

Die Bühnenorganisation innen ist schlüssig.

Die Zuwegung von der Landauer Straße über Fl.Nr. 21 und 21/1 ist positiv zu werten. Die Anzahl der Parkplätze insgesamt erreicht nicht die Vorgaben.

Die einbündige Anordnung schafft interessante räumliche Qualitäten.

Die Freiräume sind ihrer Funktion entsprechend klar definiert und richtig zugeordnet. Ihre prägnante Ausformung zeugt von einem ausgeprägten Gestaltungswillen, wirkt aber im gegebenen Kontext etwas starr und formalistisch. Insbesondere die Gestaltung des Festplatzes wird kritisiert. Das Atrium ist ein guter Beitrag zu Steigerung der Attraktivität im Inneren des Gebäudes. Der kleine Stadtpark ist ein gutes Freiflächenangebot in Verbindung mit dem Bürgerzentrum.

Im Süden und Westen des Gebäudes dominieren Verkehrsflächen für die Anlieferung und den ruhenden Verkehr.

Weit über dem Durchschnitt liegt die Hauptnutzfläche wegen der zusätzlichen Galerie im Saal.

Die weiteren Planungsrichtwerte liegen im Rahmen, würden sich aber bei Weglassen der Galerie ungünstiger darstellen.

Die großflächigen Verglasungen sind der Nutzung und Bedeutung des Gebäudes angemessen.

Durch günstige Funktionsanordnung kommt der Entwurf mit nur einem Personenaufzug aus.

Aus denkmalpflegerischer Sicht stellt sich die östliche Eingangsfront des Bürgerzentrums dem Chor der Kirche wenig verbindlich gegenüber. Wenn auch im Innenbereich der Anlage ein wohl angenehmes Atrium entsteht, wird nach außen in Richtung Stadtplatz die Chance einer angemessenen und einladenden Reaktion auf Kirche und Ensemble vergeben.

Tarnzahl 1023

Die beabsichtigte Stärkung der historischen Stadtstruktur im Bereich der Sternegasse kann mit der vorgeschlagenen Doppelhausbebauung nicht erreicht werden. Sie

erscheint auch auf grund der zu kleinen Baumassen und deren Anordnung problematisch. Dies gilt auch im Hinblick auf den Maßstabssprung zum unmittelbar angrenzenden Saal. Insgesamt werden an mehreren Stellen auch die notwendigen Abstandsflächen nicht eingehalten. Der Jahnplatz wird in seiner heutigen städtebaulichen Figur erhalten, durch die geplante Parkierung jedoch als städtischer Aufenthaltsraum weitgehend entwertet. Im Bereich der Preysingstraße werden keine Lösungen angeboten.

Der neue „Nibelungenplatz“ korrespondiert aus denkmalpflegerischer Sicht räumlich angemessen mit der Pfarrkirche. Die Gliederung des Bürgerzentrums in drei Bauteile mit zwischengeschaltetem Foyer wahrt die Maßstäblichkeit des Ensembles Die Erschließung des „Nibelungenplatzes“ über die Gasse nördlich der Kirche erlaubt eine sehr harmonische Anbindung der neuen Anlage an das Stadtplatzensemble.

Sowohl die undifferenzierte Fassaden- als auch die Baukörpergestaltung überzeugen nicht.

Die Anordnung der Rathuserweiterung nördlich des Festplatzes führt wegen ihrer großen Entfernung zum bestehenden Rathaus zu funktionalen Schwierigkeiten.

Die Zuordnung der Hauptfunktionen ist schlüssig. In der genaueren Durcharbeitung zeigen sich allerdings Schwächen.

Die räumliche Trennung von Rathuserweiterung und Musikschule vom Foyer- und Saalbaukörper ist negativ zu beurteilen.

Der Bezug des Catering zum Saal, Foyer und Tagungsbereich ist unklar dargestellt, bzw. würde zu weite und verwinkelte Wege implizieren. Der Regieraum wäre bei einer Saalteilung vom Schwerpunkt der flexiblen Bühne abgetrennt. Dieser befindet sich mit dem Lager viel zu weit von der Anlieferung entfernt.

Alle drei Baukörper sind richtig über den zentralen Festplatz erschlossen.

Die Anlieferzufahrt zur Anlage funktioniert nicht – die Wendemöglichkeit ist zu klein für LKW.

Die Anordnung der neuen Bebauung mit den zugehörigen privaten Freiflächen beschränkt den nutzbaren und als solchen erlebbaren öffentlichen Raum auf den Nibelungenplatz mit angelagertem Spielplatz und einem sogenannten Hochzeitgarten. Ein adäquater Ersatz für die derzeit vorhandenen Grünflächen wird nicht angeboten. Der Jahnplatz wird zu einem Parkierungsanger. Ob der Baumbestand so erhalten werden kann, erscheint fraglich. Die öffentliche Durchwegung des Quartiers ist nur eingeschränkt gegeben. Gestalterische Aussagen zu den Freiflächen bleiben pauschal.

Tarnzahl 1031

Der Versuch, durch den Bruch mit der historischen Stadtstruktur im Nordosten eine neue räumliche Situation zu schaffen, wird anerkannt. Allerdings gelingt es damit nicht, ein qualitativvolles, zeitgemäßes Wohnungsangebot zu erreichen. Die Unterbrechung der Jahnstraße durch die Reihenhausbauung ist nicht nachvollziehbar. Ein angemessener Stadtpark und Wegeverbindungen im Quartier fehlen weitgehend. Durch die dezentrale Verteilung der Stellplätze wird die Aufenthaltsqualität in nahezu allen Freibereichen im Ideenteil beeinträchtigt.

Der Vorschlag einer „Raumfaltung“ als alternativer Lösungsansatz ist interessant und schafft eine Folge von verschiedenen Platzbereichen mit dem Hauptzugang an der richtigen Stelle. Die nördliche Platzfassung mit einer winkelförmigen Baumreihe ist allerdings nicht befriedigend gelöst und auch die vorgeschlagene Wohnbauung im Norden kann stadträumlich nicht überzeugen. Die Ausformung einer Rückseite zur Sternegasse erscheint der Maßstäblichkeit der vorhandenen Bauung nicht angemessen.

Das zentral gelegene Foyer sitzt an richtiger Stelle, weist jedoch ein Flächendefizit von über 100 m² auf. Die Garderoben blockieren eine Zuschaltung des Saales an das Foyer und sind unterdimensioniert. Die Raumform des Saales erscheint ungünstig und erfordert erhebliche raumakustische Maßnahmen. Die angedeutete Öffnung des Saales nach außen, in der Nähe des Kinderspielplatzes, liegt nicht an optimaler Stelle des Platzbereiches. Die große Schrägverglasung im Westen des Saales ermöglicht eine zweiseitige Belichtung, erfordert jedoch eine wirksame Verschattung für Abendveranstaltungen im Sommer. Musikschule und Rathuserweiterung sind funktional nicht getrennt. Das Trauzimmer im I. OG entspricht nicht der Auslobung und führt zu Funktionsüberschneidungen im Betriebsablauf. Sämtliche Büroräume des Rathauses sind nach Süden orientiert und benötigen für die geschosshohen Fenstertüren Sonnen- und Sichtschutz. Die Tiefgarage ist ohne Aufzug nicht behindertengerecht erreichbar.

Die Bühnenanlieferung im Norden funktioniert nicht für große Lkw's und birgt unlösbare Lärmschutzprobleme zur nördlichen Wohnbauung. Lagerräume und Bühne im I. OG sind mit Lastenaufzug erschlossen. Die Tiefgarage ist über eine Rampe und einen langen Tunnel von der Landauer Straße her erschlossen, ein zweiter Fluchtweg fehlt ebenso wie ein Aufzug. Im Realisierungsteil fehlen 40 Stellplätze.

Kubatur und Planungsrichtwerte liegen im günstigen Bereich. Die vorgeschlagene Konstruktionsart aus Stahlrahmen und Holzbauplatten erscheint möglich, die Aussteifung erfolgt über massive Flachdecken. Die vorgeschlagene Fassade aus großflächigen Glas- und Holztafelementen lässt einen erhöhten Wartungsaufwand erwarten.

Das Freiraumangebot konzentriert sich auf den Platzbereich zwischen Kirche und Bürgerzentrum, dessen großzügige Disposition wird positiv bewertet. Sie schafft Raum für vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Im Bereich des bestehenden Gebäudes nördlich der Kirche und am Kinderspielplatz wäre allerdings eine stärkere, auch räumlich wirksame Zonierung wünschenswert. Die rückwärtigen Bereiche werden ausschließlich für die Parkierung genutzt. Eine fußläufige Anbindung an Sterngasse und Jahnstraße fehlt. Ebenso eine vom Auslober gewünschte größere Grünfläche. Eine Anfahrt mit einem 40t Sattelschlepper ist nur von Norden möglich bzw. mit der damit verbundenen Rückstosssituation kaum möglich und in seiner Lärmemission problematisch.

Das weit an die westliche Grundstücksfläche gerückte Bürgerzentrum lässt auf seiner Ostseite einen weiten „Bürgerplatz“ entstehen, der aber im Vergleich zur Maßstäblichkeit des Stadtplatzensembles aus denkmalpflegerischer Sicht überzogen erscheint (Aufenthaltsqualität?) In diesen Raum stößt - unberechtigter Weise - dominant das „Stadtpalais“ vor, während die Pfarrkirche sich eher verliert. Bezweifelt wird, dass die sehr langen Fassadenfluchten des Neubaus die harmonische Anbindung an den überkommenen Bestand ermöglichen.

Tarnzahl 1036

Die klare Zonierung durch den an der Umgebungsbebauung orientierten Baukörper des Bürgerzentrums wird anerkannt. Der Verzicht auf die Wiederherstellung der historischen Stadtstruktur im Bereich der Stern- und Jahngasse lässt eine Abfolge von Räumen entstehen, die jedoch die geforderte Aufenthaltsqualität vermissen lassen. Attraktive Wegeverbindungen durch das Quartier fehlen. Die vorgeschlagene Wohnbebauung im nordöstlichen Bereich lässt aufgrund ihrer Orientierung kein qualitätvolles Wohnen erwarten. Der Spielplatz liegt isoliert in Mitten von Wohnbebauung.

Der Neubau des Bürgerzentrums reagiert mit seinen ruhigen Raumkanten gut auf die städtebaulichen Bezüge der Umgebung. Durch präzise Setzung entsteht eine gut proportionierte Platzfigur zwischen Bürgerzentrum und Kirche, die auch die Verbindung zum Preysingplatz herstellt. Vorhandene Gebäudestrukturen werden behutsam ergänzt. Die Höhenentwicklung bleibt moderat in der Traufhöhe der umgebenden Bebauung. Die Zugangsmöglichkeit zum St. Magdalenasplatz von der Landauer Straße wird grundsätzlich begrüßt, jedoch wird dieser Zugang durch die beidseitige Anordnung von Stellplätzen entwertet.

Im Saalbereich sind vielfältige Nutzungsvarianten nachgewiesen. Das gesamte Foyer lässt sich mit raumhohen Drehtüren dem Saal zuschalten und soll sich auch nach außen für das Festspiel öffnen. Inwieweit sich die Außenverglasung mit den Doppeltüren zur Seite schieben lässt ist nicht nachgewiesen. Statisch notwendige

Stützen verbleiben jedoch im Bereich der Außenbühne Der Haupteingang seitlich in der großen Foyerverglasung ist baulich nicht hervorgehoben. Funktion und Wirkung des überdimensionierten roten Vorhanges als Analogie zu einer riesigen Theaterbühne wird skeptisch beurteilt. Die großstädtische Ausprägung der Fassaden erscheint im Hinblick auf die Nachbarbebauung nicht angemessen und zum Teil schematisch. Der Bereich der Rathouserweiterung liegt im 1. OG und wird über eine großzügige Freitreppe vom Haupteingang aus erschlossen. Das Trauzimmer kann die Emporenfläche als Wartezone mitnutzen. Eine behindertengerechte Erschließung der Rathausflächen ist über den weitabgelegenen Aufzug der Musikschule nur sehr eingeschränkt möglich. Auch für die Erschließung der Tiefgarage sitzt dieser einzige Personenaufzug an falscher Stelle. Die Behinderten WC's im EG sind vom 1. OG kaum erreichbar. Es besteht keine klare Trennung von Saalbereich und Rathausflächen wegen der gemeinsamen Nutzung der WC's. Die angedeutete große Saalöffnung nach Westen zum sog. Stadtgarten erscheint fragwürdig.

Die Erschließung der Parkplätze im Norden über die Landauer Straße ist möglich, durchschneidet aber den sog. Stadtgarten. Die Fahrgassen innerhalb des Parkplatzes sind zu schmal. Die Bühnenanlieferung für große Lkw's funktioniert nicht. Die Anlieferung für die Cateringküche erfolgt über den gemeinsamen Aufzug von der Musikschule, Lagerräume befinden sich in der Tiefgarage. Der Eingang zur Musikschule liegt abseits in der Nordwestecke des Gebäudes, weit entfernt vom Hauptplatz.

Bei der Anlieferung wurde nicht die Schleppkurve eines 40t Sattelschleppers berücksichtigt. Sie ist so nicht möglich. Ansonsten ist die funktionale Zuordnung der einzelnen Nutzungsteile positiv hervorzuheben.

Kubatur- und Planungsrichtwerte liegen im günstigen Bereich. Die Konstruktion als Stahlbetonskelettbau mit Dachträgerrost aus Betonfertigteilen ist vorstellbar, wird jedoch in ihrer Raumwirkung in Frage gestellt. Die großflächigen, beweglichen Glasfassaden und Innentürelemente lassen einen erhöhten Herstellungs- und Wartungsaufwand erwarten.

Der Versuch, die Freiflächen westlich und nördlich des Bürgerzentrums zu einem Stadtpark zu verbinden bzw. eine Grünverbindung von der Stern gasse zum Preysingplatz zu schaffen, wird anerkannt, wird aber durch die zentrale Lage des großen Parkplatzes konterkariert. Die beabsichtigte Gestaltung erscheint für die kleinen verbleibenden Flächen nicht angemessen. Aussagen zur Gestaltung des Markt- und Festplatzes fehlen. Die in der Darstellung suggerierte Durchgängigkeit des Platzes in Ost-West-Richtung ist in der Realität nicht erlebbar und erscheint in ihrer Funktion fragwürdig.

Während auf der Ostseite des geschlossen unregelmäßigen Vierkanter s ein der überkommenen städtebaulichen Maßstäblichkeit entsprechender Raum mit einer angemessen hohen Gebäudekante des Neubaus entsteht („St. Magdalenenplatz“), ist die Anordnung des Parkplatzes (67 Stellplätze !) nördlich des Bürgerzentrums

eine aus denkmalpflegerischer Sicht unverständliche Belastung eines wertvollen Innenraums.

Ständig anwesender stellvertretender Sachpreisrichter Erwin Weiß übernimmt die Vertretung von Sachpreisrichter Karl-Heinz Astner, der um 9.45 Uhr zur Preisgerichtssitzung erscheint.

Sachpreisrichter Michael Weiderer verlässt um 9.45 Uhr das Preisgericht. Der ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter Erwin Weiß übernimmt seine Vertretung.

Vor der Reihung der Arbeiten beschließt das Preisgericht einstimmig die Verteilung der Preise und Ankäufe wie folgt zu ändern:

1. bis 4. Preis wie in der Auslobung vorgesehen

4 Ankäufe à 5.050,--€ zuzüglich Mwst.

Die Gesamtpreissumme bleibt unverändert.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, dass im Falle der Nichtzulässigkeit eines prämierten Teilnehmers keine Nachrückung erfolgt und die Preissumme gleichmäßig auf alle preisgekrönten und angekauften Arbeiten verteilt wird.

Nach eingehender Erörterung der Vor- und Nachteile der Arbeiten, unter Berücksichtigung der wesentlichen Ziele der Auslobung, bildet das Preisgericht um 12.00 Uhr folgende Rangfolge:

Rang	Tarnzahl	Abstimmung	€
1. Rang	1010	9 : 0	18.000,--€
2. Rang	1017	9 : 0	14.400,--€
3. Rang	1003	7 : 2	10.800,--€
4. Rang	1014	8 : 1	8.600,--€
Ankauf	1002	9 : 0	5.050,--€
Ankauf	1023	9 : 0	5.050,--€
Ankauf	1031	9 : 0	5.050,--€
Ankauf	1036	9 : 0	5.050,--€

Empfehlungen des Preisgerichtes

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig den 1. Preisträger mit der Umsetzung des Bürgerzentrums unter Beachtung der schriftlichen Hinweise zu beauftragen. Dies gilt im Fall weitergehender städtebaulicher Planungen auch für die Vorschläge im Ideenteil.

Sodann vergewissert sich der Vorsitzende von der Unversehrtheit der verschlossenen Umschläge mit den Verfassererklärungen. Die Umschläge werden geöffnet und namentlich verlesen.

Preis	Tarnzahl	Kennzahl	Verfasser
1. Preis	1010	754619	Ludwig Harter Ingolf Kanzler Gretherstraße 8 79098 Freiburg Mitarbeit: Markus Maurer
2. Preis	1017	365187	Eck-Fehmi-Zett Architekten Altstadt 78 84028 Landshut Mitarbeit: Markus Eichenseher Philipp Wemmer
3. Preis	1003	300105	Löhle Neubauer Architekten Dominikanergasse 7 86150 Augsburg Klaus-D. Neumann Realgrün Landschaftsarchitekten Maria-Hilf-Str. 6 81541 München Mitarbeit: Chr. Moosbichler R. Bollinger Christian Geller Fachberatung Tragswerkplanung Furche + Zimmermann, Köngen

4. Preis	1014	141274	<p>Prof. Dr. Jürgen Adam Martina Adam Peter Grad Adam Architketen GbR Drei-Mühlen-Straße 33 80469 München</p> <p>Mitarbeit: Sophie Karst Anja Riegraf Lei Sun</p> <p>Modellbau: Christoph Strasser</p>
Ankauf	1002	103806	<p>Michael Weindel & Junior Architekten GbR Im Ermlisgrund 16 76337 Waldbronn / Karlsruhe</p> <p>Mitarbeit: Stefan Bömelburg Daria Boeva Stefan Uhl</p> <p>Tragwerksplanung: Büro Schuler, Karlsruhe</p> <p>HLS Planung: Früh, Karlsruhe</p> <p>Elektroplanung: Bechthold, Karlsruhe</p> <p>Modellbau: Eichenlaub</p>

Ankauf	1023	164250	MGF Architekten GmbH Josef Hämmerl Augustenstraße 87 70197 Stuttgart Fachberater: Jochen Schmelz
Ankauf	1031	070600	Architekten . 3P Arne Rüdener Prof. Stefan Schäfer Gräfin von Lindenweg 14 70569 Stuttgart Mitarbeit: Bianca Kersch C. Büchler Fachberater: Dietmar Staiber-IBK Prof. Kirsch, Stuttgart
Ankauf	1036	010203	Harris+Kurrle Architekten Mittelstraße 2 a 70180 Stuttgart Mitarbeit: Tim Schmitt Jörn Börner Fachberater: TOPOS Landschaftsplanung Stephan Buddatsch, Roger Wohlwendt, Anna Bernegge

	1001	061207	<p>Rapp + Rapp BV Christian Rapp Botersloot 23 NL 3011 HE Rotterdam</p> <p>Mitarbeit: Harrie van der Meijs Gideon Peele Krijn Gevers Christina Behrendt</p> <p>Haustechnik: Deers raadgevende ingenieurs bv</p> <p>Landschaftsarchitekten: Terraform, Berlin</p>
	1004	109523	<p>DV Architekten Prof. Dipl.-Ing. Konrad Deffner Prof. Dipl.-Ing. Dorothea Voitländer Dipl.-Ing. Andrea Gebhard Gottesackerstraße 21 85221 Dachau</p>
	1005	426321	<p>pier7 architekten BDA Alexander Pier, Dipl.-Ing. BDA Hellweg 61 40235 Düsseldorf</p> <p>Mitarbeit: S. Hannemann J. Scheffer K. Heveling A. Kustoscz</p>

	1006	471120	<p>Prof. Dipl.-Ing. Arch. Jürgen Krug Dipl.-Ing. Arch. Gundel Krug Siegfriedstraße 8 80797 München</p> <p>bodensteiner . fest architekten stadtplaner dipl.ing. arch. christian bodensteiner dipl.ing. arch. Annette fest nibelungenstraße 24 80639 münchen</p> <p>Mitarbeit: Florian Bauer Sebastian Koch</p> <p>Statik: Dipl.Ing. Arch. Nikolaus Reiser Planungsges. Dittrich, München</p> <p>Visualisierung: Dipl.Ing. Jan Schwiersch, Darmstadt Dipl.Des. Onofrio Sisto</p>
	1007	061204	<p>Michel + Wolf + Partner Kronenstraße 24 70173 Stuttgart</p> <p>Mitarbeit: Ch. Kirchner</p>

	1008	010906	<p>Schneider + Sendelbach Architektengesellschaft mbH Breite Straße 15 38100 Braunschweig</p> <p>Mitarbeit: Dipl.-Ing. Arch. Beate Könneke Dipl.-Ing. Ulrich Most cand. arch. Jenny Ziegler cand. arch. Sabrina Barbato</p> <p>Fachberater TGA: IBB Becker + Becker, Braunschweig Freianlagen: Prof. Nagel, Schonhoff + Partner, Hannover</p> <p>Modelle: mm modelle, Braunschweig</p>
	1009	060376	<p>Horst Hennel Dipl.-Ing. Freier Architekt BDA Augartenstraße 40 76137 Karlsruhe</p> <p>Elke Ukas Dipl.-Ing. Freie Garten- und Landschaftsarchitektin BDLA Finterstraße 2 76137 Karlsruhe</p> <p>Mitarbeit: Lars Weigelt</p> <p>Modellbau: Werner Eichenlaub</p>

	1011	181206	<p>wulf + partner Freie Architekten BDA Charlottenstraße 29/31 70182 Stuttgart</p> <p>Mitarbeit: Dipl.-Ing. (FH) Martin Berlin Janine Reichel Philipp Alhäuser</p>
	1012	111227	<p>Georg Bumiller Ges. von Architekten Grossbeerenstraße 13 a 10963 Berlin</p> <p>Mitarbeit: Dipl.-Ing. Stephan Ernst</p> <p>Modellbau: Andreas Ulrich Christian Rudolph</p>
	1013	294873	<p>Markus Kress Dipl.-Ing. Architekt</p> <p>Josef Garnhartner Landschaftsarchitekt BDLA</p> <p>Östlicher Stadtgraben 20/22 94469 Deggendorf</p> <p>Mitarbeit: Ralph Hackenberg, Dipl.Ing.Architekt</p> <p>Fachberater: Josef Garnhartner, Landschaftsarchitekt</p> <p>Büro Garnhartner und Schober, Böhmerwaldstraße 42 94469 Deggendorf</p>

	1015	234678	<p>Heckmann + Jung Bopserstraße 28 70180 Stuttgart</p> <p>Fachberater: Stötzer + Stötzer Freie Landschaftsarchitekten Freiburg i.B.</p>
	1016	863574	<p>Josef Ameres Dipl.Ing. FH Architekt Mandorf 22 94533 Buchhofen</p> <p>Josef Diewald Dipl.Ing. FH Architekt Am Reutacker 4 94474 Vilshofen</p> <p>Inge Haberl Dipl.Ing. Univ. Landschaftsarchitektin Deggendorfer Straße 32 94522 Wallersdorf</p> <p>Mitarbeit: Sabine Giermeier, Bauzeichnerin</p>
	1018	670447	<p>Simon Freie Architekten Christof Simon Dipl.Ing. Freier Architekt Stöckachstraße 16 a 70190 Stuttgart</p> <p>Mitarbeit: Yvonne Schindler</p>

	1019	528994	<p>fpa frank und probst architekten Tom Frank Dipl.Ing. Architekt</p> <p>Tilman Probst Dipl.Ing. Architekt</p> <p>jahnstraße 45 80469 München</p> <p>Fachberater: Terra Nova / Per Wich</p>
	1020	171932	<p>gollwitzer architekten Dipl.Ing. Wolfgang Gollwitzer Architekt M.S.AAD</p> <p>Dipl.Ing. Hans Gollwitzer Architekt BDA</p> <p>Metzgergasse 19 94469 Deggendorf</p> <p>Wartner & Zeitzler Landschaftsarchitekten Dipl.Ing. Rupert Zeitzler Landschaftsarchitekt BDLA Bismarckplatz 18 84034 Landshut</p> <p>Mitarbeit: Dipl.Ing. (FH) Therese Bergmann Dipl.Ing. Martin Bügler Dipl.Ing. (FH) Andreas Gremmelpacher Dipl.Ing. Bernhard Vilzmann</p> <p>Modellbau: Josef Penzkofer Marion Weber</p>

	1021	734734	<p>Prof. Peter Kaup (Arch.) Dipl.-Ing. Roland Jesse (Arch.) Dipl.-Ing. Günter Hofmayer Architekt Dipl.-Ing. Ingeo Werner (Arch). Nymphenburger Straße 86 80636 München</p> <p>Dipl.-Ing. Christoph Bücheler Landschaftsarchitekt Atterseestraße 10 a 81241 München</p> <p>Modellbau: cand. Arch. Michael Striebel</p>
	1022	061219	<p>Hermann + Bosch Prof. Dieter Hermann Prof. Gerhard Bosch Dipl.Ing. Freie Architekten Teckstraße 56 70190 Stuttgart</p> <p>Gesswein, Henkel & Partner Freie Landschaftsarchitekten Dipl.Ing. Thorsten Gesswein Schönbergstraße 45 73760 Ostfildern</p> <p>Mitarbeit: Kai Feseker Stefanie Frech</p> <p>Fachberater: Christian Matt Transsolar Energietechnik GmbH</p> <p>Modellbau: Kang Hee Seok Simon Stechek</p>

	1024	030590	<p>Arc Architekten Partnerschaft Alfons-Hundsrucker-Straße 11 84364 Bad Birnbach</p> <p>Horst Biesterfeld Dipl.Ing. Architekt BDA</p> <p>Manfred Brennecke Dipl.Ing. Architekt BDA</p> <p>Michael Leidl Dipl.Ing. Architekt</p> <p>Florian Riesinger Dipl.Ing. Architekt</p> <p>lab.landschaftsarchitektur.brenner Hermann Brenner Prof. Dipl. Ing. LA Am Buchenhang 10 84036 Landshut</p> <p>Mitarbeit: Dipl.Ing. Architekt Christoph Brenner</p> <p>Statik: Seeberger, Friedl & Partner, Pfarrkirchen Dipl.Ing. Ernst Friedl</p> <p>Modellbau: Thomas Roth</p>
--	------	--------	---

	1025	150999	<p>springmeier architekten gbr f. boulkroune w. springmeier Wilhelm Springmeier Dipl.-Ing. Architekt BDA Kastanienallee 40 38104 Braunschweig</p> <p>bmp architekten görres – duhm – görres Dipl.-Ing. M. Duhm, Architekt Am Ebelhof 12 37075 Göttingen</p> <p>Lohrer und Hochrein Landschaftsarchitekten BDLA Dipl.-Ing. Axel Lohrer Bauerstraße 8 80796 München</p> <p>Mitarbeit: Dipl.-Ing. Architektin Christiane Kraatz Dipl.-Ing. Architektin Christina Dieckhoff</p> <p>Fachberater Haustechnik: PIH Planungsbüro für innovative Haustechnik, Kastanienallee 40, Braunschweig</p> <p>Modellbau: Malte Krohn</p>
--	------	--------	--

	1026	250108	<p>KSP Engel und Zimmermann Dipl.-Ing. Architekt Jürgen Engel Schwanthalerstraße 22 80336 München</p> <p>Mitarbeit: Heinz Mornhinweg Susanne Merk Lérias Jochen Bergmann Claudio Aceituno Husch</p> <p>Fachberater: Ing.Büro Tremmel, München</p>
	1027	135246	<p>Peter Lanz Dipl.Ing. Architekt BDA DWB Kaiserstraße 35 80801 München</p> <p>Stefanie Jühling Landschaftsarchitektin BDLA DWB Bauerstraße 19 80796 München</p> <p>Mitarbeit: Martin Penner, Dipl.Ing. Architekt Birgit Schlegel, Dipl.Ing. Architektin</p>
	1028	061450	<p>Architekturbüro Professor Wolfgang Kergaßner Freier Architekt Dipl.Ing. BDA Herzog-Carl-Straße 2 73760 Ostfildern- Scharnhauser Park</p> <p>Mitarbeit: Dipl.Ing. Lisa Sindlinger Dipl.Ing. Kirsten Amelang Dip.Ing.(FH) Ralph Geyer Dipl.Ing.(FH) Markus Christ Dipl.Ing. Christopher Hagmann</p>

	1029	067006	<p>Glückl + Partner Freie Architekten BDA GbR Silberburgstraße 146 a 70176 Stuttgart</p> <p>Eckhart Mauch Freier Architekt Dipl.Ing. (FH)</p> <p>Martin Ritz Freier Architekt Dipl.Ing. (FH)</p> <p>Mitarbeit: Soren Rafn Maren Pipplies</p> <p>Fachberater: merz kaufmann partner Tragwerksplanung Herr Kley</p> <p>Modellbau: Adel Makram</p>
	1030	001173	<p>PFP Architekten BDA Prof. Jörg Friedrich Architekt Jarrestraße 80 22303 Hamburg</p> <p>Mitarbeit: Dipl.Ing. Götz Schneider Dipl.Ing. Simone C. Stich Dipl.Ing. Jens Kroell</p> <p>Modellbau: Helmut Lange</p>

	1032	900333	<p>Stephan Fabi Architekt BDA Glockengasse 10 93047 Regensburg</p> <p>Susanne Wamsler Landschaftsarchitektin Schwarze Bärenstraße 5 93047 Regensburg</p> <p>Mitarbeit: Nina Brütting, Architektin Thomas Kautnik, Architekt</p> <p>Modellbau: Yvonne Kodisch Simone Reindl Pawornpod Boowruangkao</p>
	1033	423180	<p>Dipl.-Ing. (FH) Architekt BDA Ludwig Karl Im Büro Karl + Probst Hippmannstraße 13 80639 München</p> <p>Dipl.Ing. Landschaftsarchitekt BDLA Werner Franz Gaßnerstraße 23 80639 München</p> <p>Mitarbeit: Dipl.Ing. Architektin Carolin Ruckdeschel</p> <p>Fachberater: Ing.Büro Duschl Gerhard Duschl, Rosenheim</p> <p>Tragwerksplanung: Konstruktionsgruppe Bauen Kempten</p>

	1034	101136	<p>SSP Architekten Schmidt-Schicketanz und Partner GmbH Osterwaldstraße 10 80805 München</p> <p>Peter Kluska Landschaftsarchitekt BDLA Gassnerstraße 17 80639 München</p> <p>Mitarbeit: Dipl.Ing. Florian Dilg, Architekt Florian Kustus, Student, Angestellter</p>
	1035	061120	<p>Feuerstein + Gerken Ferhard Feuerstein Dipl.Ing. (FH) Kirchplatz 14 87534 Oberstaufen</p>
	1037	702200	<p>Bischof + Hermannsdorfer Freie Architekten BDA Kuperstraße 16 52070 Aachen</p> <p>Dipl.Ing. Arndt Bischof Dipl.Ing. Martine Hermannsdorfer</p>
	1038	612066	<p>KSV Krüger Schuberth Vandreike Bertram Vandreike Christiane Schuberth Thorsten Krüger Brunnenstraße 196 10119 Berlin-Mitte</p>

	1039	230805	Hayner Architekten Dipl.Ing. Architekt BDA Michael Hayner Im Jagdfeld 26 41464 Neuss Mitarbeit: Andrea Salgert, Berlin Landschaftsarchitektur: RMP Stephan Lenzen, Bonn Gebäudetechnik: Schmidt Reuter Dr. Dieter Thiel, Köln
--	------	--------	---

Nach einstimmiger Entlastung der Vorprüfung beendet der Vorsitzende um 13.30 Uhr die Preisgerichtssitzung. Er dankt den an der Sitzung Beteiligten für die intensive und rege Mitarbeit und der Vorprüfung für die ausgezeichnete Vorbereitung und Abwicklung des Verfahrens.

Im Namen der Kollegen im Preisgericht und der Wettbewerbsteilnehmer bedankt sich der Vorsitzende beim Auslober für die Durchführung dieses Wettbewerbes und wünscht der Stadt Plattling viel Erfolg bei der weiteren Planung und Realisierung der Wettbewerbsaufgabe.

Anschließend gibt er den Vorsitz an den Ersten Bürgermeister zurück.

Erster Bürgermeister Erich Schmid verweist auf die vom 2. Februar 2007 bis zum 9. Februar 2007 im Saal der Gaststätte Bischofshof von 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr stattfindende Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten, dankt dem Preisgericht und den weiteren Beteiligten am Wettbewerb für die intensiven Bemühungen, der Stadt durch eine gerechte Auswahl der Arbeiten zur Verwirklichung dieser Aufgabe zu verhelfen und verabschiedet um 14.00 Uhr das Preisgericht.

Das Preisgerichtsprotokoll wird abschließend von allen stimmberechtigten Fach- und Sachpreisrichtern unterzeichnet.

Plattling, 31. Januar 2007

Dipl.-Ing. Architekt Norbert Diezinger, Eichstätt
AD Dipl.-Ing. Architekt Hans Dörr, Reg. v. Ndb., Landshut
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin Rita Lex-Kerfers, Bockhorn
Prof. Dipl.-Ing. Architekt Herbert Meyer-Sternberg, München
Dipl.-Ing. Architekt Jakob Oberpriller, Hörmannsdorf
Dipl.-Ing. Architekt Michael Nadler, Landshut
Erster Bürgermeister Erich Schmid
Zweiter Bürgermeister Michael Weiderer
Dritter Bürgermeister Günther Obermeier
Stadtrat Karl-Heinz Astner
Stadtrat Erwin Weiß
Gerald Härtle, Fa. Innovativ – regional, Mitautor Machbarkeitsstudie
Dr. Ing. Matthias Ueblacker, München
BD Rolf Peter Klar, Reg. Ndb., Landshut
BR z.A. Norbert Kißlinger, Reg. Ndb., Landshut
Dipl.-Ing. Architekt Manfred Huber, Pfarrkirchen
VOAR Hans Obermeier
Verw.Fach-Ang. Eugen Grimm

FACHPREISRICHTER

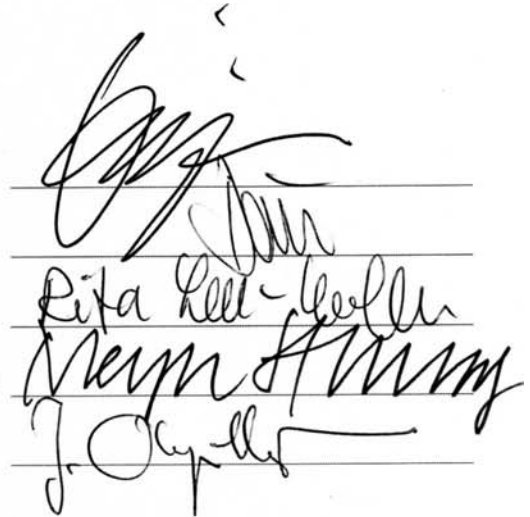
Dipl.-Ing. Architekt Norbert Diezinger

AD Dipl.-Ing. Architekt Hans Dörr

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin Rita Lex-Kerfers

Prof. Dipl.-Ing. Architekt Herbert Meyer-Sternberg

Dipl.-Ing. Architekt Jakob Oberpriller



STÄNDIG ANWESENDER STELLVERTR.
FACHPREISRICHTER

Dipl.-Ing. Architekt Michael Nadler



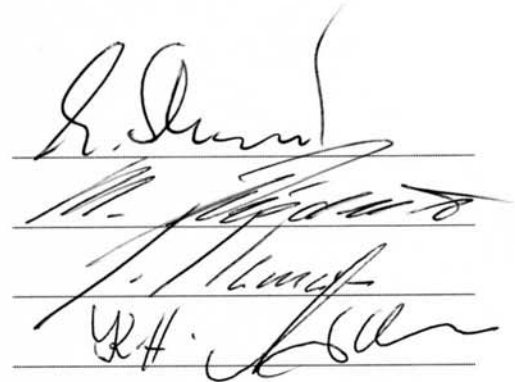
SACHPREISRICHTER

Erster Bürgermeister Erich Schmid

Zweiter Bürgermeister Michael Weiderer

Dritter Bürgermeister Günther Obermeier

Stadtrat Karl-Heinz Astner



STÄNDIG ANWESENDER STELLVERTR.
SACHPREISRICHTER

Stadtrat Erwin Weiß



SACHVERSTÄNDIGE BERATER

Gerald Härtle, Fa. Innovativ-regional

Dr. Ing. Mathias Ueblacker

BD Rolf Peter Klar

BR z.A. Norbert Kißlinger

